

Bericht des Chorleiters zur JHV am 08.02.2019

Ein sehr intensives Chor- und zugleich Jubiläumsjahr liegt hinter uns, ein Jahr voller Ereignisse, Geschehnisse und positiver Veränderungen.

So war jedes Konzert und jeder Auftritt eine Herausforderung aufs Neue, die Grenzen des Chores zu erweitern und ihn fortzuentwickeln.

Wir haben Fortschritte erzielt, was die Klangfarbe, die Resonanz und die Technik anbetrifft. Es lohnt sich, ständig daran zu arbeiten. Mich beeindruckt immer wieder euer Engagement und eure Motivation während der Chorproben und bei den Auftritten. Schließlich ist ja das „Singen das Fundament zur Musik in allen Dingen“ wie es der deutsche Barockkomponist Georg Philipp Telemann einmal formulierte.

Für uns alle steht die Gemeinschaft im Mittelpunkt unserer kulturellen Arbeit. Wir sind davon überzeugt, dass eine moderne, zukunftsorientierte Chorarbeit nur dann erfolgreich ist, wenn sie von einer starken und fachkompetenten Gemeinschaft getragen wird.

Sinnbild dafür ist auch unser Vereinsnamensbestandteil „Liederkranz“. Denn die Bezeichnung „Liederkranz“ versinnbildlicht das Ideal der Gleichheit. Schließlich sind in einem Kranz alle gleich, ein „oben“ und „unten“ wie bspw. bei einer Tafel, wovon der Name „Liedertafel“ abgeleitet ist, gibt es hier nicht.

Den Auftakt zum „Liederkranz“-Jubiläum bildete im Januar die in Kolmbach ausgetragene Jahreshauptversammlung des Sängerkreises Bergstraße. Es folgten der Kommersabend im Gasthaus „Zum Raupenstein“ und zwei Konzerte im April in Kolmbach und im Oktober

erstmal in Reichelsheim. Es waren allesamt gelungene Auftritte, die die Gäste und Zuhörer teilweise mit großem Staunen über unsere dargebrachten Leistungen erfüllten. Selbst in Reichelsheim verstand es der Chor, das - meine Erwartungen übertroffene - Publikum in seinen Bann zu ziehen. Gut vorbereitet meisterten die Sänger das aufwendige Chorprogramm auf neuem Terrain in der Reichenberghalle.

Dazu trug sicherlich auch unser Singseminar in Bad Soden-Salmünster bei. Alle schwärmten von der tollen Stimmung während des gesamten Wochenendes, nicht nur wegen des Ständchens für die Teilnehmer der Landesverkehrswacht gleich am ersten Abend.

Wir hatten schönes Wetter, tolle Stimmung und jede Menge Spaß beim gemeinsamen Singen und beim gemeinsamen Miteinander. Kurz gesagt ein rundum gelungenes Wochenende. Das Gruppengefühl war so ausgeprägt wie selten zuvor. Leider habe ich den Auftritt von Walter Rascher als Krankenschwester am ersten Abend verpasst, was ich im Nachhinein sehr bereute.

Und mit Götz Ritter konnten wir bereits am ersten Abend einen neuen und mittlerweile nicht mehr wegzudenkenden Sänger für die wichtige 1. Tenor-Stimme in Bad Soden gewinnen, nachdem schon seit Beginn des Jahres erfreulicherweise Johann Friedrich den 2. Tenor verstärkt. So haben wir in Summe 2 Neuzugänge und mit Daniel Arras leider auch seit Mitte des Jahres einen Abgang aus privaten Gründen zu verzeichnen.

Sowohl in Kolmbach als auch in Reichelsheim moderierten Philipp und Rainer amüsant und charmant die beiden Konzerte und sie sparten nicht mit launigen Anmerkungen, die dem Publikum gefielen. Mit Shannon

Katzenmeier hatten wir bei beiden Konzerten eine tolle Verstärkung von einer talentierten Nachwuchssängerin aus Winterkasten, eine erfreuliche Symbiose von Solistin und Chor.

Die Chorszene befindet sich bekanntlich in einem Wandel. Viele Traditionschöre, die zum Teil über hundert Jahre bestehen, verschwinden oder sind in Auflösung begriffen. Gleichzeitig bilden sich neue Chöre und alternative Formen des gemeinsamen Singens entstehen. Umso mehr können wir stolz darauf sein, als stattlicher Männerchor auf immerhin 125 Jahre nach seiner Gründung zu blicken.

Für mich bedeutet das gemeinsame Singen eines der schönsten und sinnhaftigsten Dinge des Lebens, denn es erreicht und verbindet die unterschiedlichsten Menschen. Es ist etwas wunderbares, wenn man durch das Singen kommuniziert und Emotionen teilt. Und als Chorleiter kann man erreichen, dass genau dies geschieht.

So ist unser neuestes Chorlied „Loch Lomond“ mit seinen Synkopen und schweren rhythmischen Anforderungen eine Herausforderung für den Chor, die aber auch den Horizont erweitert.

Als Chorleiter habe ich auch gelernt, wie man mit dem Klang experimentieren und ihn verändern kann. Ich probiere gerne aus und schaue, was machbar ist und was nicht.

Es ist schon toll, gemeinsam mit einer nicht gerade kleinen Gruppe gestandener lebenserfahrener Männer etwas Großes zu bewegen.

Dabei ist es gut, dass der Verein weiterhin offen ist für Neues in Sachen Chorgesang. Denn man kann sich als Chor nur erneuern, wenn man

offen ist für neues Liedgut und für ein modernes Auftreten des Chores; alles Attribute, die von uns schon gelebt werden und die uns zukunftsfähig machen.

Nur wer sich von der Masse abhebt, kann auch auf sich aufmerksam machen. Frischer Wind und neue Ideen sind also ständig gefragt.

Als Chorleiter ist man bestrebt mit seinem Chor immer den bestmöglichen Klang zu erreichen. Man kann immer noch Neues lernen aber auch Altes verbessern. Hierzu muss man seine Sänger mit dem notwendigen Grundwissen ausstatten. Es erklärt sich von selbst, dass sich der Klang des Chores verbessert, wenn die Fähigkeiten der Sänger zunehmen. Und gute Leistungen wiederum motivieren und stärken das Gemeinschaftsgefühl.

Als Chorleiter muss man ständig in Sekundenschnelle entscheiden, was zu tun ist. Wenn man dabei zu lange wartet, lässt möglicherweise die Aufmerksamkeit nach. Man braucht schon eine große Kiste, mit der man auf alle Situationen spontan reagieren kann. Das macht Chorleitung nicht so einfach, aber doch spannend.

Sehr oft werden wir darauf angesprochen, dass wir ohne Blatt unsere Lieder vortragen. Auch das war ein neuer und richtiger Weg, den wir vor vielen Jahren gemeinsam eingeschlagen haben und der uns von vielen anderen Chören abhebt.

Ein auswendig gesungener Vortrag entfaltet bei uns einfach mehr Emotionalität, als wenn nur übers Notenblatt hinweggeblickt wird, denn dabei wird Energie frei, um sich auf den emotionalen Gehalt der Musik

und des Textes zu konzentrieren, wie wir es bspw. beim „Tal in den Bergen“ eindrucksvoll demonstrieren können.

Das Halten von Noten bedeutet immer eine Einschränkung der inneren und äußeren Beweglichkeit. Außerdem wirkt es sich positiv auf die Intonation, gemeinsame Atmung, Klangfarbe, Homogenität und Phrasierung aus. Ein Vortrag wird dadurch einfach lebendiger.

Auf Englisch heißt auswendig singen „knowing by heart“, ein sehr sinnvoller Ausdruck, denn das Auswendigsingen bringt eine viel interessantere Beschäftigung mit der Musik mit sich. Dadurch kann ich auch ganz anders dirigieren.

Manche Chöre glauben, es würde reichen, ein Stück einfach nur gut zu singen. Sie stehen auf der Bühne in statischen Reihen und singen das Lied von vorne bis hinten durch. Aber um das Publikum bei der Stange zu halten, muss man mal eben mehr tun.

Wenn man die erste Strophe eines Liedes genauso singt wie die folgenden vier, dann ist das so, als ob man bei einem Menü alle fünf Gänge auf einem Teller serviert bekommt. Man muss daher eine Struktur finden, um ein Stück bestmöglich zu präsentieren, um das Publikum mit auf die spannende Reise zu nehmen und es vielleicht auch zu überraschen. Dazu gehört auch Abwechslung. Das ist eines unserer Erfolgsrezepte, an denen wir weiter arbeiten müssen.

So ernteten wir gerade als Männerchor viel Lob und Applaus bei den Auswärts-Auftritten in Biblis Ende September und in Zwingenberg Mitte Oktober, wie etwa mit den Worten „klasse Leistung, toll gesungen, man spürt und erlebt bei euch die Freude beim Singen und und und ...“

Dies ist das Ergebnis unseres fortwährenden Entwicklungsprozesses, das auf der Bühne ab dem ersten Ton zu erleben war: pure Lebensfreude, positive Ausstrahlung und ein Glücksgefühl, das alle mit Freude überflutet und ein Lächeln auf die Zuhörer-Gesichter zauberte. Mit dem positiven Feedback des Publikums entsteht eine besondere Energie, ein „Geben und Nehmen, das glücklich macht“.

Auch möchte ich kurz die Öffentlichkeitsarbeit als Teil der Erneuerung ansprechen, die uns alle angeht. Nicht nur die Vorstandsmitglieder, sondern auch die Chormitglieder müssen sich bewusst machen, dass ihre Äußerungen eine direkte Außenwirkung auf das Bild des Vereins in der Öffentlichkeit haben. Ein unachtsames Wort an der falschen Stelle oder dem falschen Ort kann mehr Schaden anrichten, als man vielleicht glaubt.

Das Internet nimmt inzwischen großen Raum in der Öffentlichkeitsarbeit ein. Hier bieten sich für die Selbstdarstellung viele Möglichkeiten, die es vor 2 Jahrzehnten noch nicht gab. Dies sollte sich kein Chor entgehen lassen. Und ich glaube, dass wir mit unserem neuen Internetauftritt auch hier auf einem sehr guten Wege sind.

So war unser Adventssingen als letzte Veranstaltung im Jubiläumsjahr, das sich mittlerweile zu einem 2-stündigen musikalischen Feuerwerk dank der Beitragsvielfalt entwickelt, erfolgreich und ein würdiger Jahresabschluss.

Ich habe bei meinen Ausführungen schon mal bewusst die Arbeit eines Chorleiters gestreift. Aber mittlerweile ist die Arbeit unseres

Vizechorleiters Joachim Schramm mindestens genauso wichtig geworden.

Dank seinen flexiblen Einsatzes und des tollen Engagements war es möglich, meine in 2018 unvorhergesehenen krankheitsbedingten Ausfallzeiten und normalen Urlaubs- und Fehlzeiten so gut zu kompensieren. Dabei kommt ihm immer mehr sein musikalischen Können, seine Routine als Chorsänger und seine gewonnene Erfahrung, alleine vor dem Chor zu stehen, zugute. Vielen herzlichen Dank dafür, Joachim.

Danken möchte ich auch dem Vorstand und dem Vorsitzenden Philipp Kriegbaum für die stets gewährte Unterstützung und gute Zusammenarbeit in allen Belangen sowie seine rührige Ideenschmiede.

Einen weiteren Dank möchte ich auch wieder an unseren bewährten Krabbenmanager Hansi Kreuzer richten, der die Kontakte pflegt, die Terminabstimmungen vornimmt, die Truppe zusammenhält sowie für seine stets gelungenen Moderationen.

Zum Abschluss noch ein paar Gedanken über das Lachen und Singen, zwei Begriffe, die, wie ihr alle wisst, für mich eine ganz wichtige Bedeutung im Leben haben.

Nicht nur das Lachen, auch das Singen ist gesund. Singen verringert den Stress. Singen und Lachen sind Antidepressiva. Singen und Lachen fördern soziale Begegnungen, zwischenmenschliche Verbundenheit, das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein. Singen und Lachen machen glücklicher.

Der vor allem für seine humoristischen Gedichte bekannte Schriftsteller Joachim Ringelnatz hat es auf den Punkt gebracht: „Humor ist der Knopf, der verhindert, dass der Kragen platzt“.

Und der bekannte Kabarettist Lars Reichow formulierte es so: „Ohne Singen würde ich niemandem empfehlen zu leben.“

Lasst uns in diesem Sinne optimistisch mit frischem Elan und aufgeschlossen für neue Wege in das Chorjahr 2019 starten.

Besonders gespannt bin ich auf den Workshop mit Carsten Gerlitz am 30. März im Beerfurther Sportlerheim, auf die Freischütz-Open-Air-Aufführung am 29. Juni auf der Burg in Lindenfels und den Chorausflug nach Südtirol im Oktober, an dem hoffentlich viele Sänger teilnehmen.

Reichelsheim / Winterkasten, 08.02.2019